



Stiftung Preussisches Kulturerbe

vorm. Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel

Bonn, im Juni 2011

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

In der halbjährlichen Berichterstattung über unsere Arbeit haben wir Ihnen auch dieses Mal zuallererst für Ihre wiederum reichlichen Spenden zur *Erhaltung und Wiederherstellung preussischer Kulturwerte* aufrichtig zu danken. Über die Verwendung Ihrer Gelder geben wir Ihnen diesen

Rechenschaftsbericht

- **Projektrücklage** Potsdamer Garnisonkirche beträgt **6,30 Mio. €**.

- **Aufwendungen 2005-2014:**

bis Juni 2011 geleistet 1.04 Mio. €.

bis 2014 schon zugesagt 0.47 Mio. €.

FÖRDERSUMME **1.51 Mio. €**.

2011 bisher gefördert

- **Potsdam, Neptunbrunnen:** Das Potsdamer Stadtschloss wird zur Zeit wieder aufgebaut. Der Brandenburgische Landtag wird dann einziehen. Zum alten Schloss-Ensemble gehörte der Neptunbrunnen. Zu dessen Restaurierung fehlen die Mittel.

Einer der den Triumphzug des Neptun anführenden Tritonen ist nun in Arbeit und soll bis zum *Brandenburgischen Gespräch 2011* fertig sein.

Sie gaben dafür **60.000 €**.

- **Schönhausen, Dorfkirche St. Marien u. Willebrord:** Für die Restaurierung von Bismarcks Taufkirche stellten Sie 50.000 € bereit.

Zur Wiederherstellung eines Epitaphs wurden davon abgerufen **12.000 €**.

- **Schönfeld / Stendal, Gutskirche:** Zur Erhaltung und Wiederherstellung erreichte uns ein dringender Hilferuf. Sie gaben dafür **50.000 €**.

Der zuständige Vorstand dankte Ihnen herzlich und teilte Ihnen u.a. mit, dass: „... im dortigen Auswahlverfahren (des Landes Sachsen-Anhalt) die Zusage der *Stiftung Preussisches Kulturerbe* ein starkes Argument für die Beteiligung des Landes in substantieller Höhe war. Bereits jetzt haben *Sie* also als Multipli-

kator wirken können, wofür ich Ihnen überaus verbunden bin.“ *Felix Meister* - **Barsikow, Patronatskirche:** Hier hatten Sie für die Bedachung schon 30.000 € gegeben. Nun müssen zwei zerstörte Fenster wiederhergestellt werden. Wir überwiesen in Ihrem Namen **10.000 €**.

Der Empfänger schrieb Ihnen u.a.:

„Mit Hilfe Ihrer Spende können wir noch in diesem Jahr die Arbeiten an den beiden zerstörten Fenstern realisieren. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar. Ihre Stiftung ermöglichte es, unsere Kirche wieder ihrer ursprünglichen *Bestimmung* zuzuführen, um als würdevoller Ort zu dienen, an dem *Gott die Ehre gegeben* wird und *Menschen zum Glauben finden*.“

Pfarrer Jürgen Brückner

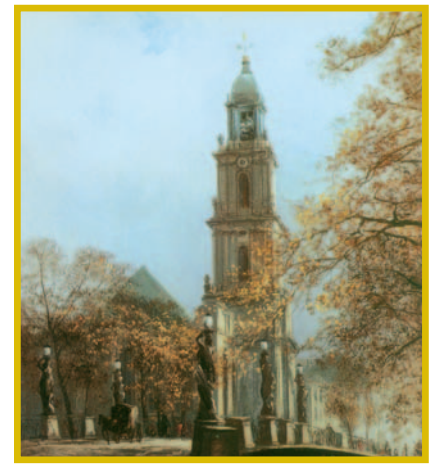
- **Wittenberge, kath. Kirche:** Sie erhält die ursprüngliche Turmbedachung zurück. Für die Turm-Krönung fehlten die Mittel. In Ihrem Namen überwiesen wir **10.000 €**.

Der zuständige Vorstand schrieb Ihnen u.a.: „Dass die *Stiftung Preussisches Kulturerbe* 10.000 € für die Bekrönung der Kirchturmsspitze bereitstellte, ist für uns eine ganz große Freude. Allen, die diese Förderung ermöglichten, ... ein ganz herzliches Dankeschön.“ *Günther Mikolasch*

- **Potsdam, Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte:** Stellt Gefallenentafeln brandenburgischer Kirchen aus und bat um Hilfe zur Instandsetzung der Exponate; diese gehen nach Ausstellungs-Ende wieder in die Kirchen zurück. Sie gaben **1.400 €**.

Förderzusagen erhielten:

- **Potsdam, St. Nikolai Kirche:** Für die Orgel liegen bereit **100.000 €**. Für die originalgetreue Wiederherstellung des Tympanon planen wir als Beitrag: **300.000 €**.



- **Potsdam, Friedhof Bornstedt:**

Zur Restaurierung eines geschützten Denkmals gaben Sie **12.000 €**.

- **Potsdam, Neptunbrunnen:** Einen der beiden Tritonen stifteten Sie bereits s.o. Das „Zweiergespann“ komplettieren Sie mit weiteren **60.000 €**.

Liebe Freunde und Förderer unserer *Stiftung Preussisches Kulturerbe*, Sie helfen, wo andere sich abwenden. So bereiteten Sie unendlich viel Freude in oft aussichtslosen Situationen.

Aber es gilt: *Nichts ist verloren, solange die Lebenden es nicht verloren geben!*

Schützenswertes wieder herzustellen und zu bewahren ist Dienst an der Zukunft unserer Nation; für Ihr Mithelfen dabei *danken wir Ihnen aufrichtig*. Jede Gabe ist eine wirksame Tat auf diesem Weg. *Die Tat zählt!*

In diesem Sinn bitten wir Sie wieder um Ihre Spende zur *Erhaltung preussischer Kulturwerte*.

Lage in Potsdam

In der MAZ vom 14.05.2011 meldete sich Carola Hein zum Richtfest für eine temporäre Kapelle der künftigen Garnisonkirche wie folgt zu Wort:

„Schon etliche Prominente sind mit gutem Beispiel vorangegangen, haben wie Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble ihren persönlichen Ziegelstein für die Garnisonkirche gekauft. Würden nur acht Millionen Bundesbürger die zehn Euro locker machen, wäre der Förderverein finanziell aus dem Schneider. Doch der *„Ruf aus Potsdam“ zum Spendeneinwerben ist offenbar schon vor dem Limes verhallt*, geschweige denn über den großen Teich gedrungen. Kein Großspender nirgends. Auch fehlt ein Botschafter wie einst Ludwig Güttler, der

die frohe Kunde vom Wiederaufbau der Dresdener Frauenkirche in die Welt hinaus trompetete. **So bleibt es hier bei symbolträchtigen Aktionen** wie dem Bau einer temporären Kapelle. Sicher, es ist ein Zeichen des guten Willens und für alle, die mithelfen wollen, eine Art feste Burg, die Hoffnung und den Glauben an das große Ziel nicht zu verlieren. **Aber es ist eine Ersatzhandlung, die Geld kostet.** Die Stadt Potsdam steuerte das Grundstück bei, für ein Gotteshaus, für das es keine Gemeinde gibt, wie Kritiker bemängeln. So generös zeigen sich die Stadtväter gegenüber mitgliederstarken, lebendigen Kirchengemeinden mit akuter Raumnot wie der russisch-orthodoxen nicht. **Das ist die Realität, die Garnisonkirche ein Traumgebilde.**“

Diese pessimistische Einschätzung lässt uns nach den **Gründen** für die Zurückhaltung möglicher Geldgeber, fragen:

Der **FWG¹-Vorsitzende, Johann-Peter Bauer**, ließ sich am 13.05.2011 in den PNN jüngst so vernehmen: **„Wir sind keine Preußenverehrer. Die Kirche werde nach ihrem Wiederaufbau ein Fingerzeig dafür sein, dass es nie wieder so kommt.“**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man fasst es nicht! Jeder, dem es um die alte **Garnisonkirche (GK)** geht, sollte das wissen. Bauers Äußerungen verdeutlichen, dass trotz aller versuchter „Schönfärberei“ die Lage in Potsdam sachlich unverändert ist, wonach die Ev. Kirche ihr Konzept zur Umwidmung dieses Gotteshaus verfolgt.

Traditionsbruch ist gewollt! Aus der **Garnisonkirche als Symbol für den sittlich gebundenen Staat Preußen**, der sich aus dem Christentum herleitete, soll **ein Ort der politischen, moralischen, religiösen Beschäftigung mit dem Dritten Reich und dessen Verbrechen werden.**

Das sind alles Dinge, die mit dieser Kirche und mit Preußen, für das sie stand, nichts zu tun haben. Die Erinnerung daran, dass Preußen ein christlich

geprägter, folglich **sittlich gebundener Rechtsstaat** war, also eine enorme positive Errungenschaft, auf welche die Preußen damals ebenso wie wir heute stolz sein können, soll verdrängt und durch das Erinnern und Befassen mit dem **genauen Gegenteil von Preußen** – dem Unrechts- und Terrorstaat des **Nationalsozialismus** – ersetzt werden.

Deswegen soll in dieser **polit-historischen Bildungsstätte zur Volkspädagogik** auch nichts an den Bauherrn König Friedrich-Wilhelm I. erinnern.

Um es deutlich zu sagen, wir wenden uns nicht gegen die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Aber Stätten, sich des Dritten Reiches und seiner Greuel zu erinnern und damit zu befassen, gibt es in und um Berlin mehr als genug – vom Prinz-Albrecht-Palais bis zum KZ Sachsenhausen.

Die Garnisonkirche ist schlicht der falsche und deshalb ungeeignete Ort dafür. Sie zu einem solchen Gedenkort umzufunktionieren, ist **vorsätzlicher Missbrauch, um die Erinnerung an Preußen zu löschen.**

Dafür sind wir nicht verfügbar; wir wollen das genaue Gegenteil.

Detailinformationen

1. Der Ruf aus Potsdam vom Januar 2004 belegt die **polit-historische Umdeutung** des Wiederaufbauvorhabens. In langatmiger Verquastheit bezieht er sich

- auf den „... von uns Deutschen entfesselten Zweiten Weltkrieg...“;

- will „in diesem Gotteshaus ... zukünftig das **Gedächtnis** geprägt, das **Gewissen geschärft** und die **Zukunft gestaltet**“ wissen und

- die GK „... zum **Zentrum für Frieden und Versöhnung**“ machen.

2. Das Nutzungskonzept wurde am 15.04.2005 von der Kirchenleitung der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) offiziell beschlossen. Es ist damit „Gesetz“ und wurde nicht widerrufen.

3. Die Stiftung Potsdamer Garnisonkirche (von der Ev. Kirche 2008 gegründet) ist in ihrer Satzung inhaltlich vom **„Nutzungskonzept“** bestimmt. Dazu legte die EKBO am 17.03.2008 extra vor der Stiftungs-Gründung

schriftlich vor, dass **das** „von den kirchlichen Körperschaften **beschlossene „Nutzungskonzept“** auf wenige Schwerpunkte zurückzuführen“ sei.

„a) Erinnern und Aufarbeiten,

b) Vergeben und Versöhnen,

c) Bitten um Frieden.“

Das wird dann im Einzelnen ausgeführt. Dabei steht das **Nagelkreuz aus Coventry „als Bekenntnis zur eigenen Schuld“** im Schwerpunkt.

Ebenso soll der Stundenlauf des Glockenspieles verändert werden.

In Umsetzung des **Nutzungskonzeptes** veranstalteten Stadt, Ev. Kirche und FWG am Ort der GK²:

- 01.09.2009 Gedenk- und Bußgottesdienst zum Bekennen deutscher Schuld anlässlich des Kriegsausbruches 1939,

- 27.01.2010 Holocaust-Gedenk- und Bußgottesdienst,

- 09.11.2010 neben anderen Themen ein Gedenken an die Synagogenbrände von 1938.

4. Auf Ihre Projektrücklage, die wir verwalten, meinten Herr Huber und sich sonst berufen Fühlende kürzlich öffentlich Anspruch erheben zu können, denn das Geld sei ja schließlich für die Garnisonkirche gesammelt worden.

Ja, dafür ist es gesammelt worden und nicht für das, was Herr Huber und Gefolgschaft da veranstalten!

Vor Auflösung der TPG 2005 haben Sie mit rund 97 % unserer Förderer nach Befragung bestimmt, dass ihre Spenden von damals über **5 Millionen Euro** als „Projektrücklage“ zu verwalten seien, bis die Absichten von Stadt und Kirche endgültig geklärt sind. Wenn feststeht, dass die **Garnisonkirche** nicht mehr als **Denkmal und Symbol des christlichen Preußens** würde dienen können, sei das Geld zum Stiftungskapital der SPKE zu schlagen.

Nur Ihr Spenderwille ist entscheidend; so werden wir handeln, wenn genügend Wasser die Havel heruntergeflossen sein wird! Bis dahin ist wohl noch viel Zeit.

5. Prognose: Es ist anzunehmen, dass die von Ev. Kirche verfolgte Zielsetzung wohl auch künftig keinen großen

¹ FWG = Förderverein für den Wiederaufbau der Garnisonkirche

² „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!“

Zuspruch weckt. Von der LINKE(n) sehen wir dabei ab, wozu das Vorstandsmitglied der Stiftung *Garnisonkirche Potsdam*, Pfarrer Vogel, am 03.04.2010 in der MAZ freudestrahlend erklärte: Er sei sicher, „dass wir in der LINKE(n) einen guten Partner gefunden haben.“

Ob die LINKE und ihre „Genossen“ dann auch die fehlenden Millionenspenden geben, bleibt abzuwarten. Als „Preußenfreunde“ traten die bisher nicht hervor.

6. Verschwiegene Tatsachen

Es wird immer wieder die Satzung der Stiftung *Garnisonkirche Potsdam* angeführt, um zu beweisen, dass jetzt *die ganze Garnisonkirche* wiederaufgebaut würde, denn das stünde da ja drin.

Das ist reine Augenwischerei. Nach offizieller Beschlusslage ist *das Gegenteil gewollt*. Die Stadtverordneten entschieden am 07.05.2008 ausdrücklich *nur* den Wiederaufbau des *Garnisonkirchturms*. *Die Entscheidung über das Kirchenschiff soll gesondert getroffen werden und künftigen Generationen vorbehalten bleiben*.

Alle Bauplanungen der Kirchenstiftung sehen daher nur dieses Ziel vor. Bischof i.R. Huber erklärte deshalb folgerichtig: „*Lasst uns den Turm bauen und von der Kirche träumen*.“ Damit zielt er auf die Durchsetzung der 2001 von Potsdamer Synodalen geäußerten *törichten Absicht*, nur den Turm zu bauen und 2045 – nach *hundertjähriger Buße* – den Herrgott zu fragen³, ob er denn die Buße der Deutschen angenommen habe. Und falls DER HERR das dann bejahen sollte, könne man das Kirchenschiff wiedererbauen.

Die alttestamentliche, mosaische Überzeugung von *Schuld und Buße bis ins dritte und vierte Glied* ist das Gegenteil der neutestamentlichen Lehre Christi von *Nächsten-Liebe, Feindes-Liebe und Schuld-Vergebung*; letztere kann immer nur den jeweiligen Täter betreffen. Herr Huber und sein Kuratorium wollen den

3 Telefonnummer bitte!

Aschekübel über das Haupt unschuldiger Deutscher aller Generation bis 2045 auskippen. Dazu dienten schon die unter 3. aufgeführten „Gedenkveranstaltungen“.

Ausblick

Die SPKE tritt weiterhin für den *Wiederaufbau der ganzen Garnisonkirche* ein. Sie soll wieder *als Symbol für den sittlich gebundenen Staat Preußen stehen und die Grablegung des Soldatenkönigs aufnehmen*, um an ihn und sein Wirken als dem größten inneren König Preußens und Deutschlands zu erinnern.

Als *Ort der Verkündigung des Wortes Gottes* muss sie eine Gemeinde haben und regelmäßig Sonntagsgottesdienst anbieten. Nur dann ist sie Kirche.

Das können wir uns (wie beim Berliner Dom) mit einer Personalgemeinde gut vorstellen, die mit der evangelischen und der katholischen Militärseelsorge gemeinsam Verantwortung trägt und ökumenisch zusammenarbeitet.

Dafür stünde die SPKE zur Verfügung; das war das Ziel der TPG, wofür diese seinerzeit geworben hatte. Die Spenden-Sammlung für die Garnisonkirche war aber 2005 zu beenden, als die Ev. Kirche – nach 10 Jahren der Verweigerung – dann mit ihren Konzeptionen

- 2001 *The Spirit of Change – Veränderung ist möglich*“ und

- 2005 *Internationales Versöhnungszentrum* unter dem Kreuz von Coventry

den *Symbolbruch an der Garnisonkirche zum Ziel* gemacht und damit die „*Freunde des christlichen Preußen*“ abgestoßen hatte.

Es war, ist und bleibt das souveräne Recht der TPG / SPKE und der sie unterstützenden „Freunde des christlichen Preußen“ zu fördern, was sie fördern wollen.

Friedrich-Wilhelm I. – der Soldatenkönigs – verdeutlichte sein Anliegen in seinem Regierungsmotto: „*So ich nun baue Stadt und Land und mache nicht Christen, ist alles nichts nütze*.“ Wie modern – wer solcher Ab-

sicht folgt, kann auf uns zählen!

Dabei würden wir dann gerne die Wiederherstellung der Grabstätte *dieses großen Königs in seiner Kirche* realisieren, wofür Ihre Spenden in der Projektrücklage reichen dürften.

Es wäre zugleich *der krönende Abschluss dieses für unsere Nation so wichtigen Projektes*. Eine würdigere Verwendung Ihrer Gelder gäbe es wohl nicht.

Zum

Brandenburgischen

Gespräch 2011

am 03. September 2011

laden wir all unsere Mitglieder und Förderer herzlich nach Potsdam ein. Es wird unter dem Thema stehen:

Armenhaus...Krankenhaus...

Findelhaus

- König Friedrich-Wilhelm I. - als Sozialpolitiker

Interessierte melden sich bitte bei unserer Geschäftsstelle an.

Wir freuen uns auf das Zusammentreffen mit Ihnen. Trost, Kraft und Richtungsgeber bleibt als unser Arbeitsmotto:

Gib, dass ich tu` mit Fleiß,
was mir zu tun gebühret;
wozu mich Dein Befehl
in meinem Stande führet.
Gib, dass ich`s tue bald,
zu der Zeit da ich`s soll,
und wenn ich`s tu`, so gib,
dass es gerate wohl!

Alle Mitstreiter von Rat, Vorstand und Geschäftsführung grüßen Sie in preussischer Verbundenheit.

Gott befohlen bleibe ich stets
Ihr ergebener und dankbarer

Max Klaar

Max Klaar, Oberstleutnant a. D.

Geschäftsführung Bonn:

Rheinallee 55, 53173 Bonn, Tel.: 0228 3682882
Mo. bis Do. zw. 10.00 bis 15.00 Uhr, Fax: 0228 3682883
Geschäftsführer: Stabshauptmann a.D. Horst F. Buss

Internet Adressen: www.preussisches-kulturerbe.de
www.garnisonkirche.de

eMail Adresse: preussisches-kulturerbe@t-online.de
PotsdamerGlockenspiel@t-online.de

Stiftungsrat:

Oberstleutnant a.D. Max Klaar, Bonn (Vorsitzender)
Bankdirektor Klaus-Gerd Kleversaat, Berlin (Stellv. Vors.)
Journalist Karl Feldmeyer, Berlin

Steuerabzugsfähige Spenden erbitten wir an:

Stiftung Preußisches Kulturerbe, Spendenzweck: Erhaltung preußischer Kulturwerte
Berliner Effektenbank, BLZ: 101 106 00, Konto-Nr. 6000 10 3300 - IBAN DE 60 1011 0600 6000 1033 00
Für Ihre Spenden erhalten Sie eine Spendenbescheinigung der Stiftung.

Vorstand:

SparkBetrWirt i.R. Siegfried Schmidt, Iserlohn (Vorsitzender)
Apotheker Hans-Hermann Flämig, Glauchau (Stellv. Vors.)

Neptungruppe im Lustgarten in Potsdam



Neuanfertigung der beiden Tritonen

Gutskirche in Schönfeld



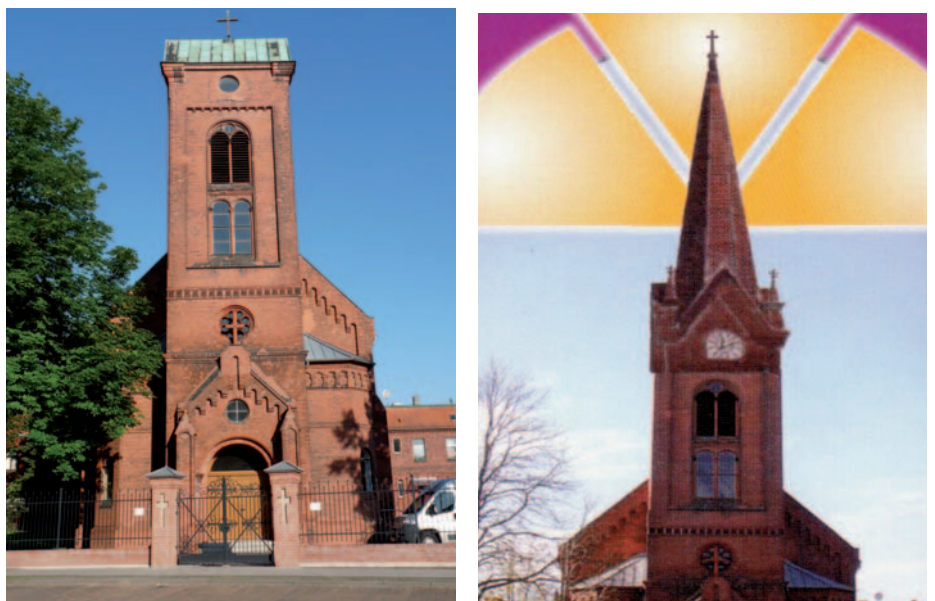
Schlüsselübergabe und Beginn der Restaurierung der Kirche

Bismarcks Taufkirche in Schönhausen



Restaurierung des Epitaphs

Kath. Kirche in Wittenberge



Wiederherstellung der Turmspitze